

TOD AUF URLAUB



Herausgegeben von

CHARLAINE HARRIS
& **TONI L. P. KELNER**



erklärte ich, »und bauen Baumwolle an und Sojabohnen.«

Pam verzog den Mund. Sie ist ein Stadtkind. Aufgewachsen in London, England, was so einiges erklärt. Wir beide könnten verschiedener nicht sein. Stadtkind, Landkind. Die eine weltgewandt und weitgereist, die andere eine unerfahrene Stubenhockerin. Die eine bisexuell, die andere hetero. Sie ist tot, ich bin am Leben.

Dann schaltete Pam den CD-Player ihres Nissan Murano an, und die Dixie Chicks begannen zu singen.

Immerhin, etwas hatten wir doch gemeinsam.

Um zwei Uhr früh tauchte die erste Abzweigung zu den Kasinos vor uns auf.

»Es gibt noch eine weitere Ausfahrt, und dort geht es auch zu unserem Hotel«, erklärte Pam. »Dem Harrah's.«

»Okay«, sagte ich und spähte nach den Verkehrszeichen. Die Entdeckung, dass Mary Poppins ein Bauchnabel-Piercing hatte, hätte mich nicht mehr überraschen können als diese grelle Straßenbeleuchtung, dieser Autoverkehr und all die aus der Ferne leuchtenden Neonlichter inmitten des Mississippi-Deltas. »Dort!«, rief ich. »Dort müssen wir abbiegen.«

Pam schaltete den Blinker ein (sie ist eine hervorragende Autofahrerin), und nachdem wir eine Weile den Wegweisern gefolgt waren, kamen wir vor dem Kasino-Hotel an, in dem wir Zimmer

gebucht hatten. Das Gebäude war groß und neu, so wie offenbar alles in dem gesamten Komplex. Und weil um diese Uhrzeit nicht mehr allzu viel los war, eilten einige junge Männer in Jacketts direkt auf unseren Murano zu.

»Was wollen denn die?«, fragte Pam und fuhr die Fangzähne aus.

»Reg dich ab. Sie wollen bloß das Auto für uns in die Parkgarage fahren«, sagte ich, stolz darauf, Pam gegenüber mal einen Wissensvorsprung zu haben.

»Oh.« Sie entspannte sich. »Alles klar. Das heißt, sie nehmen den Schlüssel an sich, parken das Auto und bringen es uns wieder, wenn wir es brauchen?«

»Richtig.« Einer meiner Klassenkameraden in der Highschool

hatte diesen Job mal in einem Kasino in Shreveport gemacht. »Und du gibst ihnen Trinkgeld«, fügte ich noch hinzu, und Pam öffnete sofort ihre Handtasche, ein Prada-Modell. Pam war ein Handtaschen-Freak.

Sie lachte, als einer der jungen Männer ihr Gepäck tragen wollte. Und so betraten wir das Hotel beide mit unseren Reisetaschen über der Schulter. Eric hatte mir meine zu Weihnachten geschenkt, und sie gefiel mir wirklich richtig gut. Ein rotes Exemplar, mit blauen und goldenen Blumen verziert und mit meinen Initialen bestickt. Sie passte haargenau zu dem Mantel, den er mir im letzten Jahr geschenkt hatte und den ich in dieser für die Jahreszeit so

untypisch warmen Nacht nicht brauchte.

Pam hatte für sich eins der ausgewiesenen Vampirzimmer bestellt, einen fensterlosen Raum mit zwei Türen. Unsere Zimmer lagen zwar beide auf derselben Etage an der Rückseite des Hotels, meins war aber natürlich eins der erschwinglicheren, für Menschen vorgesehenen. Ich war bloß froh, dass wir an einem Werktag hier eincheckten, denn ein flüchtiger Blick auf die Wochenendpreise hatte mich fast sprachlos gemacht. Tja, wie gesagt, ich reiste wirklich nicht besonders oft.

Nur wenige Leute drehten sich nach uns um, als wir zum Aufzug gingen. Vampire waren mittlerweile wohl ziemlich regelmäßig in Kasinos